

Zur Situation von Familien, die vom Bezug von Sozialleistungen ausgeschlossen sind und die Gesellschaft als ablehnend wahrnehmen

Handout zum Workshop | Christoph Leucht (Trainer & Moderator/KURINGA Berlin)

Informelle Orientierung von Familien, die die formalen Bildungs- und Beschäftigungssysteme der Gesellschaft als verschlossen wahrnehmen:

„Ein Großteil der im informellen Sektor tätigen Bevölkerung ist der Unterschicht zuzurechnen. Durch unsichere Einkommensperspektiven, die Nichtmitgliedschaft in sozialen Versicherungssystemen und ein geringes Lohnniveau verschärfen informelle Arbeiten diesen Trend. Häufig perpetuieren (verfestigen) prekäre Wohnsituationen und ein unerschwingliches Gesundheits- und Bildungssystem die Lage für die Betroffenen selbst und auch die nachfolgende Generation. Ökonomisch besonders relevant ist die Unsicherheit, mit der die Betroffenen konfrontiert sind, weil ihre Handlungen eben nicht durch das formelle Recht „gesichert“ werden. Das führt unter anderem zu weniger Investitionsfreude – insbesondere auf das eigene Humankapital bezogen.“¹

Informationen zu Roma und Sinti (Roma-Info Quiz aus: Alte Feuerwache e.V. (Hg.) Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus, Berlin 2014) siehe → Ergänzende Text, S.3

Projektbeispiele

Zur gemeinsamen Entwicklung von Strategien

„Wie kann der Bildungszugang für Sinti und Roma verbessert werden? Wie ihre gleichberechtigte Teilhabe erreicht werden? Welche Grundsätze sind zu beachten, damit Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg zunehmen? Und wie können dafür notwendige Daten erhoben und wissenschaftliche Studien durchgeführt werden?“

Diese Fragen diskutierte der **„Bundesweite Arbeitskreis zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolgs von Sinti und Roma in Deutschland“**, den die Stiftung EVZ 2013 gegründet hat. An elf Sitzungstagen entwickelten Fachleute aus Sinti- und Roma-Organisationen mit Sachverständigen aus Ländern, Kommunen, Stiftungen und der Wissenschaft Wege zum gleichberechtigten Bildungszugang für Sinti und Roma. Vertreterinnen und Vertreter des Bundes nahmen an den Sitzungen des Arbeitskreises beratend und begleitend teil.“²

¹ wikipedia, Stichwort: informelle Wirtschaft

² <http://www.stiftung-evz.de/handlungsfelder/handeln-fuer-menschenrechte/engagement-fuer-sinti-und-roma-in-deutschland/arbeitskreis-bildung.html>

Zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung

Roma und Sinti: Bildungsberater an Hamburger Schulen

„2011 wurden in einem eigens entwickelten Fortbildungsangebot 14 Hamburger Roma und Sinti im Landesinstitut zu „Bildungsberaterinnen und Bildungsberatern“ qualifiziert. Die 32-seitige Publikation bildet eine Bestandsaufnahme der Arbeit an zurzeit 16 Schulen aus Sicht der Bildungsberaterinnen und Bildungsberater sowie der Schulleitungen.

1980 gingen noch wie selbstverständlich 82% der Roma- und Sintikinder auf Förderschulen, und auch die anderen erreichten meist keinen Schulabschluss. Dies wurde als "Naturgesetz" hingenommen. Inzwischen erreichen Roma- und Sintimädchen wie -jungen in großer Zahl Regelschulabschlüsse. Auch beim Absentismus hat es deutliche Verbesserungen gegeben: Schulleitungen der Schulen, an denen Bildungsberaterinnen und Bildungsberater arbeiten, erklären, Absentismus von Roma- und Sintikindern sei kein besonderes Problem mehr.

Was 1993 mit einem Rom in Hamburg begann, sind heute insgesamt 13 Roma- und Sinti-Bildungsberater und -beraterinnen an zurzeit 16 Hamburger Schulen und weiteren Roma und Sinti, die in beratenden Einrichtungen für Familien, Kinder und Jugendliche unterstützend tätig sind.“³

Zur Verbesserung der Wohnsituation

Das Arnold Fortuin Haus

„Ist das so, da wo Roma leben ist Schmutz, Müll und Lärm? Dieses Klischee schien auch auf die Bewohner der Häuser Harzer Straße Ecke Treptower Straße bis 2011 zu zutreffen. Die Medien berichteten dann auch politisch ganz korrekt von den Müllhäusern und dem Romadorf in Berlin Neukölln. Benjamin Marx von der Aachener SWG sah das anders und kaufte für die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft die Wohnanlage in der die Menschen in einer prekären Situation lebten. Nach dem die Aachener SWG Eigentümer der Häuser geworden ist, begannen auch sofort die Sanierungsmaßnahmen der Wohnungen und Häuser.

Die Bewohner wurden in diese Arbeiten mit eingebunden, es entstand Vertrauen und eine Begegnung auf Augenhöhe.

Die Öffentlichkeit und die Medien reagierten erstaunt über die Entwicklung der Häuser, ganz offen wurde die Frage gestellt „lohnt sich das denn für die ...?“. Viele warteten darauf, dass die Revitalisierung der Wohnanlage scheitert. Doch im September 2012 konnten die Arbeiten erfolgreich abgeschlossen werden und bei einem großen Fest am 14.09.2012 erhielten die Häuser den Namen „Arnold Fortuin Haus“. Der Namensgeber war ein katholischer Priester, der im 3. Reich sehr vielen Sintis und Roma das Leben gerettet hat, ein „Oskar Schindler“ der Sinti und Roma. Er war der Religionslehrer von Benjamin Marx.“⁴

³ <http://li.hamburg.de/publikationen-2015/4486096/sinti-roma-bestandsaufnahme/>

⁴ <https://www.arnold-fortuin.de>

Ergänzende Texte

Wer sind die „Zigeuner*innen“, Sinti und Roma in Deutschland?

Sinti und Roma leben seit Jahrhunderten in Europa. In ihren jeweiligen Heimatländern bilden sie historisch gewachsene Minderheiten, die sich selbst Sinti oder Roma nennen, wobei Sinti die in West- und Mitteleuropa beheimateten Angehörigen der Minderheit, Roma diejenigen ost- und südosteuropäischer Herkunft bezeichnet. Außerhalb des deutschen Sprachraums wird Roma als Name für die gesamte Minderheit verwendet.

Der Begriff „Zigeuner*in“ ist dagegen eine in seinen Ursprüngen bis ins Mittelalter zurückreichende Fremdbezeichnung der Mehrheitsbevölkerung und wird von der Minderheit als diskriminierend abgelehnt. Wird er im Kontext historischer Quellen verwendet, so sind die hinter diesem Begriff stehenden Klischees und Vorurteile stets mit zu bedenken. Etymologisch ist der Begriff nicht eindeutig ableitbar. Er beinhaltet sowohl negative als auch romantisierende Bilder und Stereotypen, die real existierenden Menschen zugeschrieben werden. Daher ist der Begriff zuallererst ein Konstrukt.

In Deutschland sind Sinti und Roma seit 600 Jahren beheimatet. Die etwa 70.000 hier lebenden deutschen Sinti und Roma sind eine nationale Minderheit und Bürger*innen dieses Staates. Neben Deutsch sprechen sie als zweite Muttersprache die Minderheitensprache Romanes.

Im 18. Jahrhundert wurde anhand sprachwissenschaftlicher Untersuchungen die Herkunft der Sinti und Roma aus Indien nachgewiesen, denn das Romanes ist mit der altindischen Hochsprache Sanskrit verwandt. In den jeweiligen Heimatländern der Sinti und Roma entwickelten sich jedoch im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Romanes-Sprachen; so auch bei den deutschen Sinti...

Der Antiziganismus wird wie der Antisemitismus von Anfang an religiöse Aspekte auf, indem man „Zigeuner*innen“ als Heid*innen oder gar als Verbündete des Teufels stigmatisiert wurden. Wie Juden, wurden auch Sinti und Roma in der Folge immer wieder zu „Sündenböcken“ für alle möglichen Misstände gemacht. Allerdings vermitteln die überlieferten Akten, in denen Sinti und Roma lediglich als Objekte staatlicher Maßnahmen erscheinen, ein einseitiges und verzerrtes Bild. Denn parallel zur Politik der Ausgrenzung hat es vor allem auf lokaler und regionaler Ebene vielfältige Formen eines normalen und friedlichen Zusammenlebens von Minderheit und Mehrheitsbevölkerung gegeben.⁵

- Rom (Plural Roma, weiblich: Romni und Romnija) bedeutet auf Romanes (Ehe-)Mann bzw. (Ehe-)Frau. Etwa 10 Millionen Roma leben in Europa, davon der größte Teil in Ost und Südosteuropa.
- Sinti und Roma wurden vor und nach dem Nationalsozialismus extrem verfolgt (Schätzungsweise 500.000 Roma wurden von den Nazis während des Zweiten Weltkriegs ermordet).

⁵ Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, www.sintiundroma.de/sinti-roma.html

- Erst im Jahr 1971 wird auf dem ersten Weltkongress der Roma in London das Recht der Roma, als Volk anerkannt zu werden, gefordert. Der Kongress verabschiedet eine Flagge, eine Hymne und einen Internationalen Tag der Roma am 8. April.
- In 2005 schließen sich neun Staaten aus Mittel- und Südosteuropa zur Roma-Dekade 2005-2015 zusammen und verpflichten sich, die sozio-ökonomischen Bedingungen und den Status der Roma-Minderheit zu verbessern.
- In 2010 beschließt die Europäische Kommission einen Rahmen mit genauen Zielen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsversorgung und Wohnen für Roma und Bekämpfung von Antiziganismus.

Was ist Antiziganismus?

Antiziganismus bezieht sich als eigenständige Form des Rassismus auf Sinti und Roma.

„Unter dem Begriff ‚Antiziganismus‘ wird (...) ein historisch gewachsenes und sich selbst stabilisierendes soziales Phänomen verstanden, das eine homogenisierende und essentialisierende Wahrnehmung und Darstellung bestimmter sozialer Gruppen und Individuen unter dem Stigma ‚Zigeuner‘ oder anderer verwandter Bezeichnungen, eine damit verbundene Zuschreibung spezifischer devianter Eigenschaften an die so Stigmatisierten sowie vor diesem Hintergrund entstehende, diskriminierende soziale Strukturen und gewaltförmige Praxen umfasst“.⁶

Wie funktioniert Antiziganismus?

Antiziganismus ist eine rassistische Wahrnehmungs- und Kommunikationsstruktur, die in **drei Schritten** vorgeht:

1. Zuerst wird durch den Antiziganismus **eine homogene Gruppe der ROMA oder der SINTI-UND-ROMA oder der ZIGEUNER*INNEN konstruiert**. Dazu zählen alle Arten von Verallgemeinerungen über eine angenommene gemeinsame Kultur und Lebensart aller Roma. Denn, wie auch alle anderen Völker und Volksgruppen, leben, denken, handeln und fühlen Roma jeweils abhängig von unterschiedlichen individuellen und gesellschaftlichen Faktoren im Einzelnen sehr unterschiedlich. Das einheitliche und gemeinsame „Wesen“ aller Roma gibt es nicht, egal ob diese Konstruktion wissenschaftlich, politisch oder kulturell begründet wird. Dieses „Roma-Wesen“ ist wie alle anderen (National-) Kulturen eine Konstruktion, die im Falle der Roma oft der erste Schritt zur Diskriminierung ist.

Mit dieser Konstruktion von Gemeinsamkeiten sind zugleich nicht immer diskriminierende Motive verbunden. Mehr Zusammenhalt untereinander und Solidarität können ebenso ein Motiv sein, wie der Verweis auf die in fast allen Ländern und sozialen Schichten vorhandene Abwertung von Roma, die eine in weiten Teilen gemeinsame Diskriminierungsgeschichte hervorbringt.

2. Im nächsten Schritt werden **Eigenschaften unterstellt, die angeblich von allen Roma gemeinsam** repräsentiert werden. Ein Teil dieser Unterstellungen vermutet historische

⁶ Markus End: https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten_Antiziganismus_2013.pdf.

Wurzeln und wurde bereits in der Vergangenheit konstruiert, wie bspw. das „Umherziehen“ ohne festen Wohnsitz, das „parasitäre Stehlen“ oder Betteln anstelle von anerkannter Arbeit oder auch die unterstellte (sexuelle) Freizügigkeit. Das reale Vorkommen dieser Verhaltensweisen bei einzelnen Roma wurde und wird in Meinungsbildungsprozessen generalisiert und als typisch für alle Roma dargestellt. Dieselben auch bei anderen Bevölkerungsteilen vorkommenden Verhaltensweisen wurden und werden hingegen relativiert und in Meinungsbildungsprozessen in Medien, Kultur, Wissenschaft, Bildung und Politik als Ausnahmen und Einzelfälle kommuniziert.

3. Im dritten Schritt werden die unterstellten Eigenschaften **als mindestens außerhalb der gesellschaftlichen Normen, wenn nicht auch noch als für die Gesellschaft als solche als schädlich definiert**. Oft wurde damit eine Drohkulisse aufgebaut, zur Ermordung aufgerufen oder diese durch die Herrschenden organisiert. Zumindest aber werden Diskriminierung und Benachteiligung beim Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt, zu öffentlichen Dienstleistungen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich und bei der selbständigen Einkommenserzielung gerechtfertigt. Gleichzeitig wird die Stigmatisierung als Tatsachenbehauptung verklärt und nicht als Herabwürdigung wahrgenommen.

Die Roma gegenüber gesellschaftlich installierte Drohkulisse war und ist ebenso auf Personen (-gruppen) anwendbar, die nicht als „Zigeuner*innen“ identifiziert werden und denen trotzdem einzelne Eigenschaften verallgemeinert unterstellt werden. Auch diese können dadurch in die Nähe von „Zigeuner*innen“ gerückt und herabgewürdigt und beim Ressourcenzugang benachteiligt werden. Dadurch können sie unter Druck gesetzt werden, sich in Verarmungs- und Ausgrenzungsprozessen nicht kritisch zu verhalten. Gleichzeitig können Privilegien für andere Gruppen gerechtfertigt werden.

Die teilweise positive Bewertung einzelner zugeschriebener Eigenschaften (Musikalität, Flexibilität, Freizügigkeit oder teilweise auch Mobilität) ist Teil des gleichen Konstruktionsprozesses und führt ebenfalls zur Inszenierung der Roma als durch und durch Fremde (Stichwort: Othering).

Antiziganismus ist dadurch weit mehr als eine Roma und Sinti stigmatisierende, herabwürdigende, **Benachteiligung und Gewalt rechtfertigende gesellschaftliche Wahrnehmungs- und Kommunikationsstruktur**. Antiziganismus hilft, **Privilegien zu rechtfertigen, Ungerechtigkeit zu überdecken und Zustimmung zu erzwingen**, auch wenn mehr und mehr Leute unter der ungerechten Verteilung von Einkommen und Reichtum leiden.

Am Ende werden oft sogar noch die Roma selbst für wirtschaftliche und soziale Krisen in der Gesellschaft verantwortlich gemacht. Die ihnen bspw. unterstellte Kriminalität als Wesenseigenschaft rechtfertigt dann nicht nur geringere Zugangschancen, sondern unterstellt Ihnen, Haupt- oder Mitverursacher der Armut oder der Notsituation der anderen zu sein.

Antiziganismus ist keine persönliche Charakterschwäche oder ein individuelles moralisches Verhaltensdefizit. Als **gesellschaftliche Konstruktion** von „Zigeunern*innen“, die angeblich

unzivilisiert und schädlich für die Gesellschaft sind und als Identifizierung der meisten Roma als solche „Zigeuner*innen“, dient Antiziganismus der **Erklärung gesellschaftlicher Normen**. Überall dort, wo die verallgemeinernde Unterstellung wesenhafter negativer (oder auch aus bestimmten Perspektiven positiver) Eigenschaften das Zigeunerstereotyp konstruiert und mit dieser Konstruktion Gefühle, Gedanken oder Verhaltensweisen rechtfertigt, verstecken sich antiziganistische Grundannahmen. Die Überwindung dieser tief in unserer Erziehung, Bildung, Wissenschaft, Kultur und Politik verankerten Grundannahmen und ihrer für alle negativen Folgen beginnt mit dem Verständnis ihrer Entstehungsweise, ihrer gesellschaftlichen Funktion und mit der Sensibilisierung für ihre Wahrnehmung.

Professionelles Handeln, Helfen und Begleiten in der Sozialen Arbeit mit Familien, die durch sich selbst oder von außen als Roma identifiziert werden, kann durch die aktive Aufmerksamkeit gegenüber antiziganistischen Grundannahmen entschieden verbessert werden.

Nicht zuletzt Mitglieder von Sintifamilien oder Romafamilien selbst sind oft ebenso in verallgemeinernde antiziganistische Grundannahmen über das angebliche Wesen von Roma oder Sinti involviert und argumentieren oder handeln auf deren Basis. Bei der schrittweisen Überwindung von Antiziganismus und seinen Folgen geht es nicht um eine moralische Verbesserung, sondern um die **Auflösung einer der vorhandenen gesellschaftlichen Begründungsdimensionen für die Rechtfertigung von Privilegien** und ungleichen Zugangschancen zu Ressourcen.

Im Unterschied dazu lässt die Beschreibung kultureller Vorlieben oder Traditionen bestimmter Gruppen von Roma (durch sie selbst) oft Spielraum für individuelle Heterogenität im täglichen Leben. Ähnlich wie das bayrische Motto „Laptop & Lederhose“ können Kulturdarstellungen besondere kulturelle Formen außerdem als vereinbar mit dem Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen beschreiben und damit das Benachteiligung rechtfertigende „Othering“ vermeiden.

Woran erkenne ich Antiziganismus in den Medien?

1. Bildauswahl und kultureller Deutungsrahmen

Für die Wirkung medialer Beiträge ist zuerst einmal relevant, welche Bilder ausgewählt wurden und welche nicht SOWIE deren Einbettung in den überlieferten kulturellen Deutungsrahmen. Mit den Worten von Peter Widmann: „mediale Beiträge können nicht losgelöst von ihrer historischen und gesellschaftlichen Dimension betrachtet werden.“ Dies bedeutet, dass mediale Beiträge nicht nur darauf zu überprüfen sind, ob die darin enthaltenen Fakten oder Aussagen stimmen, sondern auch darauf, wie sie sich zum historischen und kulturellen Kontext verhalten. Anders gesagt: Wird ein Bild eines armen Rom*/einer armen Romni* gezeigt, die Schrott sammeln, ist sehr wahrscheinlich, dass dieses Bild nicht inszeniert wurde, sondern eine reale Situation darstellt. Und dennoch können solche Bilder die antiziganistischen Vorurteile stärken, weil dadurch das typische

„Zigeuner-Bild“ wachgerufen und bestätigt wird. So eine Aufnahme hat dann eine andere Wirkung, als bspw. eine Aufnahme eines* oder einer* Schrottes sammelnden Sorb*in, Fries* oder Dän*in.

2. Verallgemeinerung

Verallgemeinerung ist eine Funktion, die Medien insgesamt eigen ist. Sie zeigen einen Einzelfall, verallgemeinern aber die Gültigkeit des Beispiels (implizit oder explizit). Die abgebildete Person erhält damit automatisch die Repräsentationsfunktion für die gesamte Gruppe. In Verbindung mit den Vorstellungen einer „Ethnie“, „Rasse“ oder „Kultur“ unterstützt die Verallgemeinerung besonders stark die homogenisierende Wahrnehmung.

3. Außergewöhnliches und Exotisches

Medien, insbesondere jene, die sich nach Verkaufszahlen und Einschaltquoten richten müssen, tendieren dazu, Ereignisse und Personen zum Thema zu machen, die in irgendeiner Weise aus dem Alltäglichen, „Normalen“ und Gewöhnlichen herausstechen. Oder: „Wer würde sich eine Hochzeit zweier deutscher Roma, die beide volljährig sind, einem Beruf nachgehen und in einer Wohnung wohnen, deren Trauung vor dem Standesamt stattfindet und ohne ‚Brautkauf‘, ‚Jungfrauentest‘ und spektakuläres Fest vonstatten geht, in einer 100-minütigen Dokumentation ansehen wollen?“ Ein weiterer Aspekt dieses Mechanismus ist das Vorenthalten von Informationen, die „Normalität“ bedeuten würden. Damit wird ein weiteres Mal Distanz geschaffen und Differenz hergestellt.

4. Mehrheitsgesellschaft als Marker

Durch Angehörige der Mehrheit, durch ihre Fokussierung bei deren Interaktionen mit Angehörigen der stigmatisierten Minderheit, wird eine Differenz, eine fast unüberwindliche Fremdheit zwischen der Mehrheit und Minderheit markiert. Dieses Konzept einer grundlegenden Fremdheit findet sich sowohl in „negativ“ als auch „positiv“ intendierter Berichterstattung.

5. „Vorurteil vs. Realität“

Viele Beiträge machen es sich zum Ziel, mit den „Vorurteilen“ aufzuräumen, und über die „wirkliche Lebensrealität“ „der Sinti und Roma“ zu berichten. Dabei machen sie oft den Fehler, die so heterogene Gruppen verschiedener Sinti und Roma wieder zu homogenisieren, alle oben beschriebene Mechanismen kommen dann ins Spiel. Darüber hinaus muss die Auseinandersetzung mit den Vorurteilen kritisch betrachtet werden, denn oft sind nicht mal die angeführten „Fakten“ richtig, sie sind irreführend oder nur selektiv.

Weiterführende Literatur

Alte Feuerwache e.V. Jugendbildungsstätte Kaubstraße (Hg.) (2012): Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Münster: Unrast.

Bogdal, Klaus-Michael (2011): Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung. Berlin: Suhrkamp.

End, Markus (2013): Gutachten Antiziganismus. Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien. Mannheim, Marburg: RomnoKher, I-Verb.de.

End, Markus (2014): Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.

Mappes-Niediek, Norbert (2013): Arme Roma, böse Zigeuner. Was an den Vorurteilen über die Zuwanderer stimmt. Berlin: Christoph Links.

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (2015): Gemeinsam für eine bessere Bildung. Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilnahme von Sinti und Roma in Deutschland. Berlin.

Strauß, Daniel (2011): Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma. Mannheim, Marburg: I-Verb.de und RomnoKher.

Wemme, Eva Ruth (2015): Meine 7000 Nachbarn. Berlin: Verbrecher Verlag.

Material

Hessisches Kulturministerium: Sinti und Roma in Deutschland und die Rolle des Antiziganismus
Handreichung für den fächerübergreifenden Unterricht (CD)

Bezirksregierung Arnsberg: Schulische Förderung von Sinti- und Roma-Kindern. https://www.bezreg-arnsberg.nrw.de/themen/s/schul_foerd_sinti_roma/broschuere.pdf

Übersicht und Links

Politischer Rahmen

Europarat, seit Strasbourger Erklärung, 2010,
<http://www.humanrightseurope.org/2011/10/strasbourg-declaration-timeline-of-change/>

Programme ROMED1 und ROMED2, WWW.coe-romed.org

ROMACT und ROMACT transnational cooperation (TCC) → dieser Workshop ist Modul A im ROMACT TCC Programm, <http://coe-romact.org/about-romact-tcc>

Ausschreibung Modul C/ Kommunenaustauschbesuche: <http://coe-romact.org/article/romact-tcc-call-proposal-grants-module-c-support-working-visits-deadline-15-september>

Europäische Union

EU-Rahmen für nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020,
http://ec.europa.eu/justice/discrimination/files/whatworksfor_romainclusion_en.pdf

National Roma Inclusion Strategy – National Contact Point im BMI

- http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2011/sinti_roma.html
- http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/NationaleMinderheiten/Umsetzung_der_Roma_Strategie_in_D_2015.html

Eine Übersicht zu den Dokumenten gibt es unter <http://www.stiftung-evz.de/handlungsfelder/handeln-fuer-menschenrechte/engagement-fuer-sinti-und-roma-in-deutschland/arbeitskreis-bildung.html>

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Bevoelkerungseinstellungen_gegenueber_Sinti_und_Roma_20140829.html

Studie zur Bildungssituation von deutschen Sinti und Roma, <https://www.bpb.de/apuz/33303/zur-bildungssituation-von-deutschen-sinti-und-roma?p=all>

Antiziganismus

Video „sie haben’s im Blut“: <https://youtu.be/UeNjols8ISl>

Zusammentragen der Elemente des Zigeunerstereotyps und Debatte zur Entstehung und Funktion des Antiziganismus (siehe Text weiter unten)

Antiziganismus in den Medien

Fernsehbeitrag im rbb:

<https://www.dropbox.com/s/atc85h8gwkvk42u/rbb%20Mediathek%20Misstrauen%20und%20Angst%20im%20Kiez%20%20rbb%20Fernsehen.mp4?dl=0>

Roma im Kampf gegen Antiziganismus

- Romaday.org (Bündnis für Solidarität mit den Sinti und Roma Europas)
- Videos von 8 Aktivisten im Kampf gegen Antiziganismus: <http://romaday.org/Antiziganismus>
- I’m a European Roma Woman Kamgane: <http://romawoman.org/?page=videos>
- Romany Mini Doc aus England: <https://vimeo.com/199663084>